



## Beurteilung von Bachelorarbeit und Lehrveranstaltung

Formular 033580-Tb

### Informationen zur Bachelorarbeit (vom Studenten/von der Studentin auszufüllen)

Bachelorarbeit I

Bachelorarbeit II

Vor- und Nachname Helmut Emersberger

Matrikelnummer 86 51 281

Studienkennzahl 033 580

Titel der Arbeit Subversion im Fußballstadion. Der "Bundeshymnenskandal" von 2002.

Modul Aufbau

LV-Nummer 2015W 170213-1

Semester WS 2015

Titel der LV Übung "Körperpraktiken und Geschlechterinszenierungen" - Performativität und Handlungsmacht - Schau- & Spiel

LV-Leiter/-in Dr. Gin Müller

Ich versichere, die vorliegende Arbeit unter Einhaltung der Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis verfasst zu haben und nehme die gesetzlichen Grundlagen im Universitätsgesetz 2002 §§ 74 (2) und 89, im studienrechtlichen Teil der Satzung vom 4. Mai 2007, 23. Stück, Nr. 111 § 18 und im Mitteilungsblatt der Universität Wien vom 31. Januar 2006, 15. Stück, Nr. 112 sowie die Konsequenzen bei Nichteinhaltung zur Kenntnis.

15.3.2016

Datum

Unterschrift des Studenten/der Studentin

### Beurteilung der Leistung (Lehrveranstaltung und Bachelorarbeit)

von LV-Leiter/-in auszufüllen und per e-Mail oder Fax an die StudienServiceStelle zu senden!

#### Note

(ergibt sich aus der Bachelorarbeit und den Leistungen im Rahmen der Lehrveranstaltung – Gewichtung entscheidet LV-Leiter/-in)

Datum der Benotung

Datum

Unterschrift des LV-Leiters/der LV-Leiterin

Von der StudienServiceStelle auszufüllen!

Eingegangen am:

Eingetragen am:

## Inhalt

1	Einleitung .....	2
2	17.4.2002 .....	3
3	Spuren – Eine kleine Auswahl .....	9
4	Schlussbemerkung.....	10
5	Quellen .....	12

## 1 Einleitung

Die textliche Gestaltung der österreichischen Bundeshymne vom ersten Entwurf durch Paula Preradović bis zum Bundesgesetz 2011<sup>1</sup> kann als bewegte Geschichte bezeichnet werden. Nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs sah sich die junge Republik vor die Aufgabe gestellt, die Staatssymbole wie Wappen, Flagge und Hymne neu zu kreieren. Was die Hymne betrifft, einigte man sich im entsprechenden Gremium vorerst auf ein musikalisches Axiom, das Freimaurer-Bundeslied *Brüder, reicht die Hand zum Bunde*<sup>2</sup>, vorerst Wolfgang Amadeus Mozart, später Johann Baptist Holzer zugeschrieben<sup>3</sup>. Anschließend wurde ein kleiner Kreis von SchriftstellerInnen eingeladen, maßgeschneiderte Textentwürfe vorzulegen, Frau Preradović konnte sich mit ihren Ideen durchsetzen, musste aber einige Passagen ändern bzw. ändern lassen.<sup>4</sup> In der ersten Strophe des „Originaltextes“ gab es eine Stelle, die mir persönlich selbst schon als Kind etwas seltsam vorgekommen war: „Heimat bist du großer Söhne, Volk begnadet für das Schöne“. Die Töchter fehlten viele Jahre.

Wenn man sich darauf einigen kann, dass politisches Theater bedeutet, dass Grenzen sichtbar gemacht werden, während die Verschiebung derselben jedoch Aufgabe der Politik ist, kann man zwei Ereignisse bzw. Privatinitiativen und Textvorschläge von den Vorstößen, die vornehmlich von Frauen der diversen politischen Parteien und Vorfeldorganisationen vorgenommen wurden, isolieren: 1979 veröffentlichte die Gruppe Drahdwaberl den Song *Kaiserhymne-Pink Punk Shirt*, wo gleich zu Beginn zu den Klängen der „alten“ Kaiserhymne von Joseph Haydn folgender Text deklamiert wird:

„Land der Äcker, Land der Dome  
Land am Strom ohne Atome,  
Land der Titel und Diplome  
Heimat bist du großer Söhne  
Heimat bist du großer Töchter

---

<sup>1</sup> Vgl. *Bundesgesetz über die Bundeshymne der Republik Österreich*, <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007593>, Zugriff: 9.3.2016.

<sup>2</sup> Vgl. *Freimaurerloge Bernburg - Brüder reicht die Hand zum Bunde*, <https://www.youtube.com/watch?v=lrU7LOz-0yI>, Zugriff: 10.3.2016.

<sup>3</sup> Vgl. Sedlaczek, Robert, „Mozart war es sicher nicht“, *Wiener Zeitung*, 21.10.2011, [http://www.wienerzeitung.at/themen\\_channel/wissen/geschichte/406149\\_Mozart-war-es-sicher-nicht.html](http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wissen/geschichte/406149_Mozart-war-es-sicher-nicht.html), Zugriff: 8.3.2016.

<sup>4</sup> Vgl. Ebenda.

Obwohl dieser Vorschlag sich selbst wohl nicht ganz ernst zu nehmen scheint, ist es doch das erste Mal in der Geschichte der Hymnendebatte, dass die „Töchter“ in einem konkreten Textderivat auftauchen, auch wenn der Appendix „Zusatzvers der Frauenrechtler“ vermuten lässt, dass man sich eher über die langsam, sehr langsam aufdräuende sprachliche Correctness lustig machen wollte. In die zweite private Aktion im öffentlichen Raum mit einem viel ernster gemeinten Vorschlag für die Geschlechtergleichstellung im Text war ich persönlich involviert, es handelt sich um den sogenannten „Bundeshymnenskandal“ von 2002, der entstand, als Tini Kainrath anlässlich des Fußballländerspieles Österreich-Kamerun im Ernst Happel-Stadion in Wien, und damit auch vor einem Live-Fernsehpublikum vor einer Million Menschen, ohne vorherige Absprache mit den Verantwortlichen beim Österreichischen Fußballbund, selbst zur Tat schritt.

Die folgende Arbeit soll der Frage nachgehen, ob und wie diese Aktion die Debatte um eine Textänderung beeinflusst haben könnte, und stellt neben meiner persönlichen Darstellung der Ereignisse auch einige Reaktionen in den Medien zusammen, um ein etwaiges Ausstrahlen bis zum Gesetzestext von 2011 erkennen zu können. Weiters wird versucht, zu beschreiben, welche Art von Grenzen in welcher Art und Weise dabei sichtbar gemacht werden konnten.

## **2 17.4.2002**

Es ist einiges geschrieben und gesagt worden zu den Ereignissen vom 17.4.2002, zum Davor und zum Danach, nicht alles davon entspricht den Tatsachen, auch ich selbst – und dies sei hier aus psychohygienischen Gründen vorangestellt – habe zum Thema Geschichtsfälschung der Geschichtsfälschung unbeabsichtigt meinen Beitrag geliefert. Auf die Frage des Falter-Journalisten Stefan Apfl im Jahr 2010 habe ich nicht wahrheitsgemäß geantwortet, der ORF hätte beim Sportjahresrückblick das Bild von Hans Krankl mit der Hand am Herzen mit Blasmusikklängen anstatt mit Kainraths

---

<sup>5</sup> Vgl. *Kaiserhymne-Pink Punk Shirt*, Drahdwaberl 1979, <https://www.youtube.com/watch?v=suND02lBjIM>, Zugriff: 13.3.2016.

Gesang unterlegt<sup>6</sup>, eine pure Unterstellung, besser gesagt, Verwechslung. Dies ist nämlich beim Portrait *Hansi unser*<sup>7</sup> zu hören, in das eine Sequenz eines früheren Geburtstagsfilms über Krankl, den Ex-Goleador und Ex-Teamchef der österreichischen Fußballnationalmannschaft, integriert wurde. Über die Gründe für diese Aktion kann nur spekuliert werden, möglicherweise wollte man durch nichts von der Hommage an den Jubilar ablenken, oder ihn selbst nicht verärgern, was Gerüchten zufolge kein überaus schwieriges Unterfangen darstellen soll, oder den ÖFB, oder gar von Redaktions- oder Führungsebene des ORF ein verstecktes Ministatement abgeben. Vielleicht handelt es sich ja auch um eine unintendierte Gedankenlosigkeit einer Person im Schneiderraum, es steht zu befürchten, dass über diese Frage bis in alle Ewigkeit der Mantel des Schweigens gebreitet sein werden wird. Aber der Fehler beim Interview – und das war der Ausgangspunkt – liegt bei mir, was ich nach wie vor zutiefst bedauere.

Nach dieser Selbstanklage möchte ich jedoch versuchen, einigermaßen bei der Chronologie der Ereignisse aus meiner persönlichen Sicht zu bleiben. Am Beginn der Geschichte steht ein TV-Erlebnis, das – mir zumindest gebricht es an der Fähigkeit – weder datier- noch belegbar ist, es muss nach der Abspaltung des LIF von der FPÖ im Jahr 1993<sup>8</sup> gewesen sein: die Vorsitzende des Liberalen Forum, Heide Schmidt, machte den Vorschlag, die betreffende Passage auf „Heimat bist du großer Töchter und Söhne“ zu ändern<sup>9</sup>, was mich in höchstes Erstaunen und ernsthafte Besorgnis um die Genese ihrer musikalischen Herzensbildung versetzte. Ihren Entwurf nachsingend, ein nahezu unrealisierbares Vorhaben, kam mir mit einem Mal die Idee zur Formulierung „Große Töchter, große Söhne, Volk begnadet für das Schöne“, meiner Meinung nach perfekt auf die Melodie von Mozart/Holzer<sup>10</sup> – die Urheberschaft ist trotz kursierender Expertenmeinungen meiner Meinung nach nicht ausreichend geklärt – passend, und mit einem weiteren Feature versehen, nämlich dem Wegfall der „Heimat“. Wenig später jedoch machte sich die Vermutung breit, dafür nie und nimmer die Zustimmung der

---

<sup>6</sup> Vgl. Apfl, Stefan, „Am Apparat. Telefonkolumne. Sie haben 2002 die Hymne erweitert, Herr Emersberger?“, *Falter* 04/10, [https://www.falter.at/archiv/FALTER\\_201001271604170064/sie-haben-die-hymne-2002-erweitert-herr-emersberger](https://www.falter.at/archiv/FALTER_201001271604170064/sie-haben-die-hymne-2002-erweitert-herr-emersberger), Zugriff: 10.3.2016.

<sup>7</sup> Vgl. *HANSI UNSER - Zum 60. Geburtstag von Hans Krankl.avi*, Regie N.N., ORF-Sportredaktion, AT 2013, 19'18", <https://www.youtube.com/watch?v=Cpe9LUubo40>, Zugriff: 11.3.2016.

<sup>8</sup> Vgl. N.N., *Geschichte*, <http://www.lif.at/geschichte/>, Zugriff: 12.3.2016.

<sup>9</sup> Anm: Eine diesbezügliche Anfrage mit der Suchfunktion auf der nach wie vor existierenden Website des LIF am 12.3.2016 verlief ohne Treffer.

<sup>10</sup> Vgl. Sedlaczek, Robert, „Mozart war es sicher nicht“, *Wiener Zeitung*, 21.10.2011, [http://www.wienerzeitung.at/themen\\_channel/wissen/geschichte/406149\\_Mozart-war-es-sicher-nicht.html](http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wissen/geschichte/406149_Mozart-war-es-sicher-nicht.html), Zugriff: 8.3.2016.

damals noch nicht so rechten Reichshälfte bekommen zu können; überdies – wohin wendet man sich als Privatperson mit einem solchen Anliegen? Ich begnügte mich vorerst damit, eine ganz nette Idee gehabt zu haben. Vorerst.

Der Zufall wollte es, dass meine befreundete Kollegin Christine „Tini“ Kainrath-Glaser mir eines Tages erzählte, sie hätte ein Engagement, sie werde auf persönlichen Wunsch des Präsidenten des österreichischen Fußballbundes von 2002-2008, Friedrich Stickler<sup>11</sup>, beim Spiel Österreich gegen Kamerun am 17.4.2002 im Ernst Happel-Stadion vor der Begegnung am Spielfeld die Bundeshymne a capella zum Besten geben. Desgleichen sei auch für die Hymne von Kamerun geplant, ausgeführt von einer afrikanischen Sängerin, was dann auch so in die Tat umgesetzt wurde. Zugrunde lag dieser Maßnahme laut Frau Kainrath, die verstaubt wirkende Ästhetik der Blasmusikkapelle durch den – in den USA bei vergleichbaren Sport-Events üblichen – unbegleiteten Gesang zu ersetzen, quasi als Symbol für den frischen Wind, der durch Stickler, als frisch amtierenden Lenker der Geschicke des österreichischen Fußballsports, nunmehr zu wehen beginnen werde. Durch dieses Gespräch kehrte die Erinnerung an den Textentwurf wieder zurück, und ich machte Frau Kainrath den Vorschlag, „meine“ Version zu performen. Sie war nicht abgeneigt.

Es wurde ein Treffen vereinbart, in dem eine Woche darauf, soweit mir erinnerlich, folgende Punkte zur Disposition standen: Soll die Aktion intern, also mit dem Auftraggeber ÖFB, akkordiert werden? Wenn nicht, welche Konsequenzen könnte solch ein scheinbar spontanes Unterfangen haben? Im Falle einer Anfrage im Vorfeld stand die offensichtliche Gefahr im Raum, dass die Aktion aufgrund mangelnder Zielidentifikation untersagt und bei insistierendem Argumentationsverhalten das Engagement gecancelt werden würde. Diese Variante war schnell verworfen. Ein Wagnis also, um die vermutlich nicht so schnell sich wieder ergebende Chance nicht zu gefährden, vor einem Publikum, das sich aus StaatsrepräsentantInnen im Vorfeld abschätzbarer Zusammensetzung auf der VIP-Tribüne vor Ort, den Menschen auf den Rängen und der nicht – oder nur schwer zu definierenden – Öffentlichkeit vor den Bildschirmen zusammengesetzt haben würde. Die Möglichkeit einer Spontanablehnung durch das Stadionpublikum erwies sich im Nachhinein als Fehlspekulation erster Güte. Frau Kainrath brachte den Vorschlag ein, den Refrain, eher als coupletartigen Endsatz

---

<sup>11</sup> Vgl. N.N., *Presse/Medienservice\_Mediainfos, ÖFB MediaInfo 207/2008: Friedrich Stickler legt sein Amt als ÖFB-Präsident überraschend nieder*, <http://www.oefb.at/wien-news12266>, Zugriff: 9.3.2016.

der ersten Strophe der Hymne „Vielgerühmtes Österreich“ durch den vorgezogenen Schluss der dritten Strophe „Vielgeliebtes Österreich“ zu ersetzen, was mich zu der Bemerkung veranlasste, diese Maßnahme könnte als ein Akt der Beliebigkeit interpretiert werden, der die Ernsthaftigkeit des Unterfangens in Diskredit zu bringen vermöge, und ich versuchte vergeblich, sie davon abzubringen, was aber im weiteren Verlauf der Rezeption und Diskussion nicht die geringste Rolle spielen sollte. Rechtliche Konsequenzen wurden lediglich dahingehend erwogen, ob eine allfällige Gegenauszahlung aufgrund eines konstruierten Vertragsbruches verweigert werden könnte. Die Frage, ob es für Frau Kainrath und ihr Ensemble „Rounder Girls“ durch die Personalunion Sticklers als ÖFB-Präsident und Chef der Casinos Austria-AG zu Opportunitätskosten aufgrund nicht mehr erfolgreicher Gala-Engagements kommen würde, wurde nicht erläutert.

Am Tag der Aktion war das Stadion zwar nicht voll-, aber mit 32 100 Personen wohlgefüllt.<sup>12</sup> Frau Kainrath exekutierte ihr Vorhaben, nachdem ihre Kollegin aus Kamerun ihren Auftritt mit zittriger Stimme und schweren Intonationsproblemen absolviert hatte, wie im Vorfeld geplant. Souverän und – nach außen hin gelassen – spulte sie den Auftritt ab, eine Strophe der Bundeshymne ist ja scheinbar schnell vergangen. Vor Ort im Ernst Happel-Stadion war für mich vorerst keine Reaktion des Publikums auf die doch sehr gewagte Darbietung feststellbar. Frau Kainrath gesellte sich nach der Spielpause zu mir, auf einen normalen Sitzplatz – nicht auf der Ehrentribüne – und berichtete mir zu meinem höchsten Erstaunen, dass es beim Buffet im VIP-Bereich in der Pause nicht das geringste Feedback auf ihre Aktion gegeben habe. Im Nachhinein lässt dies eine gewagte Spekulation zu: Bundespräsident Dr. Thomas Klestil, nicht unbedingt als ein Mann der schnellen Entschlüsse bekannt, hatte sich möglicherweise in 45 Minuten noch nicht zu einer eigenen Meinung zum Vorfall durchringen können, sich nicht geäußert, und damit quasi eine Vorbildfunktion für die lokale High-Society eingenommen. Sie schwieg geschlossen, zumindest Frau Kainrath gegenüber.

Ein anderes Bild bot sich mir auf meiner Heimfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Kaum jemand sprach vom Spiel, das übrigens nicht sehr berauschend mit einem

---

<sup>12</sup> Vgl. Redaktion, „Österreich vs. Kamerun endet unentschieden“, *Der Standard*, 18.4.2002, <http://derstandard.at/926928/Oesterreich-vs-Kamerun-endet-unentschieden>, Zugriff: 10.3.2016.

torlosen Remis geendet hatte<sup>13</sup>, jedoch klangen immer wieder Gesprächsfetzen à la „Bundeshymne“, „Hat sie sich geirrt“, „Warum eigentlich nicht?“ und „Frechheit“ und Ähnliches durch den Waggon. Es ist selbstverständlich keine Quantifizierung von Zustimmung oder Ablehnung vornehmbar, in meiner Erinnerung aber wurde ambitioniert und lebhaft über die Zeile „Große Töchter, große Söhne“ debattiert.

Etwas anders scheint die Rezeption des TV-Publikums verlaufen zu sein. Frau Kainrath in Großaufnahme, abwechselnd dazu werden, wie bei Übertragungen von Fußball-Länderspielen üblich, die Mannschaft, das Betreuersteam, in diesem Fall besonders prominent Hans Krankl bei seinem ersten Heimspiel als frischgebackener Teamchef mit der rechten Hand am Herzen, sowie der/die höchste anwesende RepräsentantIn des Staates ins Bild gerückt. Da über Jahrzehnte hindurch die Darbietung der Hymnen, gleich einem Ritual, nahezu unverändert abgelaufen war – die Blasmusikkapelle, üblicherweise Militär- bzw. Polizeimusik –, marschiert ein, spielt die beiden Hymnen, und marschiert danach während der ersten Spielminuten wie auf einer Ehrenrunde sich befindend einmal um die gesamte, das Spielfeld umringende Laufbahn, bevor sie im Bauch des Stadions verschwindet – gab die Performance nicht den geringsten Anlass zu einem Kommentar. Diesmal jedoch war es anders. Robert Seeger, nicht gerade bekannt für seine politisch subversive Haltung – er bezeichnete zum Beispiel zeit seiner Reporterkarriere das italienische Skiteam konsequent als „die Südtiroler“ – reagierte sofort und kommentierte Kainraths Interpretation als „interessante textliche Variante“. Es ist daher nicht von vorneherein auszuschließen, dass es bei einem Millionenpublikum in den Wohnzimmern der FußballfreundInnen und ihren Familien zu Debatten zum Thema gekommen ist.

Am nächsten Tag kontaktierte mich Frau Kainrath und erzählte insbesondere von zwei Reaktionen, die sie erreicht hätten: einem zugestellten Blumenstrauß von der damaligen Wiener Frauenstadträtin Renate Brauner, und einem Anruf vom aufgebrauchten ÖFB-Präsidenten Stickler, mit dem Grundtenor „Frechheit, so war das nicht abgesprochen“. Auch die Zeitungen berichteten, soweit mir erinnerlich, der *Standard*, Frau Deissen in *Täglich Alles*. Die *Standard*, das Online-Frauenportal der Tageszeitung, war einer der Schauplätze einer öffentlichen Debatte, die dort heftig geführt wurde, aber relativ bald wieder vorbei war. Von Seiten des ÖFB folgte eine offizielle Entschuldigung, nicht bei Frau Kainrath, sondern bei der österreichischen Öffentlichkeit, sowie ein geharnischter

---

<sup>13</sup> Ebenda.

Brief. Kurze Zeit geisterte auch in einem Internetforum, das nicht mehr auffindbar ist, die Idee einer Klage wegen §248 StGB herum, „Herabwürdigung des Staates und seiner Symbole“<sup>14</sup>, Höchststrafe sechs Monate Haft, die Verurteilung ist ein Schicksal, das Günther Brus, der sich jedoch der Haft durch Flucht entzog, nach der „Uni-Ferkelei“ 1968 erlitten hatte.<sup>15</sup> Bei dieser, *Kunst und Revolution* genannten Veranstaltung hatte sich Brus „vor hunderten Menschen Schnittwunden zugefügt, ‚defäktiert‘, wie es Kuratorin Schmitz nennt, sich mit seinem Kot beschmiert und onanierend die Bundeshymne gesungen – ohne ‚große Töchter‘“<sup>16</sup>.

Obwohl die öffentliche Debatte nach dem 17.4. relativ schnell wieder abflaute – keine Partei nahm sich vorerst des Themas an, und auch eine strafrechtliche Verfolgung blieb aus – wurde in späteren Hymnen-Debatten ab 2005 immer wieder auf die sogenannte Kainrath-Version verwiesen; und wenn nicht explizit auf die Version, dann zumindest auf die Aktion. Und Tini Kainrath selbst wird wohl zeit ihres öffentlichen Auftretens mit dem damals gewagten Schritt in Verbindung gebracht werden: Ihr Wikipedia-Eintrag<sup>17</sup> besteht im Moment zu einem überaus hohen Prozentsatz aus dem Kapitel *Bundeshymnen-Skandal*, obwohl sie mit ihrem Auftritt beim Eurovision Song Contest und ihrem weiten Vordringen bei der TV-Show *Dancing Stars* sicherlich ungleich viel mehr Menschen erreichen hätte können als mit „ihrer“, „meiner“ Hymne.

---

<sup>14</sup> Bundeskanzleramt Österreich, *Bundesrecht konsolidiert, Strafgesetzbuch § 248, tagesaktuelle Fassung, § 248*, <https://www.ris.bka.gv.at/NormDokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10002296&Artikel=&Paragraf=248&Anlage=&Uebergangsrecht=>, Zugriff: 12.3.2016. (1) Wer auf eine Art, daß [sic!] die Tat einer breiten Öffentlichkeit bekannt wird, in gehässiger Weise die Republik Österreich oder eines ihrer Bundesländer beschimpft oder verächtlich macht, ist mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 720 Tagessätzen zu bestrafen.

(2) Wer in der im Abs. 1 bezeichneten Art in gehässiger Weise eine aus einem öffentlichen Anlaß [sic!] oder bei einer allgemein zugänglichen Veranstaltung gezeigte Fahne der Republik Österreich oder eines ihrer Bundesländer, ein von einer österreichischen Behörde angebrachtes Hoheitszeichen, die Bundeshymne oder eine Landeshymne beschimpft, verächtlich macht oder sonst herabwürdigt, ist mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 360 Tagessätzen zu bestrafen.

<sup>15</sup> Vgl. Weiss, Stefan, „Zum Teil ist das Volk ein Trottel“, *Wiener Zeitung*, 2.11.2013, [http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/584585\\_Zum-Teil-ist-das-Volk-ein-Trottel.html](http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/584585_Zum-Teil-ist-das-Volk-ein-Trottel.html), Zugriff 3.3.2016.

<sup>16</sup> Schmidt, Colette M., „Berlin zeigt das schillernde Werk eines Rebellen“, *Der Standard KOMPAKT*, 15.3.2016, S. 26.

<sup>17</sup> N.N., *Tini Kainrath*, [https://de.wikipedia.org/wiki/Tini\\_Kainrath](https://de.wikipedia.org/wiki/Tini_Kainrath), Zugriff 12.3.2016.

### 3 Spuren – Eine kleine Auswahl

„Kunst-Guerilla-Aktion“<sup>18</sup> nennt Robert Sommer 2010 den Auftritt von Kainrath in der bislang umfassendsten Besprechung, erschienen in der „Obdachlosenzeitung“ Augustin. Die Textvariante habe auf „kuriose Weise den Praxistest bestanden“<sup>19</sup>. Und er zitiert aus dem Schreiben, das der ÖFB am 22.4. 2002 an die Interpretin schickte:

„Bezugnehmend auf Ihre eigenwillige Interpretation der Österreichischen Bundeshymne im Ernst-Happel-Stadion, die ohne Wissen und Zustimmung des ÖFB erfolgte, möchten wir Ihnen mitteilen, dass der ÖFB von Ihrer Vorgangsweise sehr irritiert ist und für den Fall rechtliche Schritte gegen Sie vorbehält, sollten wir wegen Ihrer Vorgangsweise belangt werden.“<sup>20</sup>

Aufgrund der Tatsache, dass Sommer „Emmersberger“ statt recte Emersberger schreibt, lässt gewisse Rückschlüsse auf weitere Spuren zu, auch ein anderer Irrtum wird weitergeschleppt werden: er glaubt, der Vorschlag laute „Großer Töchter, großer Söhne“, der Genetiv war von meiner Seite nie intendiert, wobei dazu zu bemerken ist, dass diese Variante doch einen Schuss von Grillparzer in die Sache gebracht hätte. In der *Emma* vom 19.3.2010 liest es sich nachträglich so:

„2002, vor einem Fußball-Ländermatch gegen Kamerun, wagte die Sängerin Tini Kainrath im voll besetzten Ernst-Happel-Stadion einen spektakulären Alleingang: Sie schmetterte die ‚Töchter‘ ins Mikrophon, und sämtliche anwesenden Promis und Politiker, auf die während der TV-Live-Übertragung die Kameras gerichtet waren, gaben sich alle Mühe, so zu tun, als hätten sie nichts bemerkt.“<sup>21</sup>

Wie groß die Aufregung doch gewesen zu sein scheint, beweist die Tatsache, dass Frau Kainrath 2010 in eine ORF-Talkshow zum Thema „Skandale&Aufreger“ geladen wurde, gewissermaßen ein Best-Of der (Medien-)Ereignisse, die die österreichische Seele aus dem Häuschen zu locken im Stande gewesen waren, darunter Kaliber wie etwa *Kottan*, *Da Jesus und seine Hawara*, *Herr Karl*, *Jeanny* und *Heldenplatz*.<sup>22</sup> Einen

---

<sup>18</sup> Sommer, Robert, „Die "Töchter" liessen [sic!] Krankl unbewegt, Zu den Versuchen, die Hymne durch Textmodernisierungen zu retten“, *Augustin*, 10.3.2010, <http://www.augustin.or.at/zeitung/artistin/die-toechter-liessen-krankl-unbewegt.html>, Zugriff: 9.3.2016.

<sup>19</sup> Ebenda.

<sup>20</sup> Ebenda.

<sup>21</sup> Hamann, Sibylle, „Die Töchter Österreichs“, *Emma*, 19.3. 2010, <http://www.emma.de/artikel/die-toechter-oesterreichs-154480>, Zugriff: 13.3.2016.

<sup>22</sup> Vgl. N.N., *Mirjam Weichselbraun präsentiert: "Die Couch - Skandale & Aufreger". Ob gesellschaftliche Provokation, TV-Aufreger oder Skandale in den Königshäusern - Mirjam Weichselbraun lässt sie Revue passieren*, <http://programm.orf.at/?story=8855>, Zugriff: 11.3.2016.

erstaunlichen Fund durfte ich schließlich bei der Recherche zur vorliegenden Arbeit machen, es handelt sich um einen überaus ausführlichen Aufsatz von Peter Diem und Karl Albrecht Kubinzky zum Thema Textänderung aus dem Jahr 2012, in dem neben einem geschichtlichen Abriss im Grunde beklagt wird, wie holprig die letztendlich beschlossene Variante sei:

„Ein Beispiel für eine diesen Grundsätzen folgende Änderung wäre gewesen:

Land der Berge, Land am Strome, Land der Äcker, Land der Dome, Land der Hämmer,  
zukunftreich! Großer Töchter, großer Söhne Volk, begnadet für das Schöne,  
Vielgerühmtes Österreich, Vielgerühmtes Österreich.

Diesen Vorschlag hatte der Wienerliedsänger Helmut Emmersberger schon im April 2002 gemacht und auch im Happel-Stadion anlässlich des Länderspiels gegen Kamerun am 17.4.2002 von Tini Kainrath vortragen lassen. Dieser Text holpert nicht, d.h. er ist stilistisch und grammatikalisch einwandfrei. Dem Herrn Bundespräsidenten, diversen SpitzenpolitikerInnen und Mitgliedern des Verfassungsausschusses wurde dieser sprachlich korrekte Textvorschlag mehrmals nahegebracht, ohne dass sich eine(r) der Angesprochenen damit inhaltlich auseinandergesetzt hätte. Die Bitte an den Herrn Bundespräsidenten, sich in informellen Gesprächen für eine Verlängerung der Diskussion einzusetzen, wurde abgeschlagen. Einschlägige Artikel in der „Wiener Zeitung“ (22.11.2011) und in der „Presse“ (3.12.2011) provozierten zustimmende Leserbriefe, doch das war schon alles. Mit dem obigen Text wären die Geschlechter voll gleichgestellt worden. Das Wort "Heimat" wäre dabei wegfallen – dieser Begriff passt ohnedies eher in eine Landeshymne, da er die Zugehörigkeit zu einer Gemeinde, einem Viertel, vor allem aber zu einem Bundesland ausdrückt.“<sup>23</sup>

Da sind sie wieder, die Fehler: „Emmersberger“ und die Genetiv-Version. Sie haben ihren Weg offenbar bis in die Präsidentschaftskanzlei gefunden.

#### **4 Schlussbemerkung**

Zur eingangs gestellten Frage, welche Grenzen der „Bundeshymnenskandal“ von 2002 sichtbar gemacht habe, lässt sich bemerken, dass es zunächst einmal – bezogen auf die Nichtdebatte im VIP-Bereich – eine solche bei der spontanen Meinungsbildung von

---

<sup>23</sup> Diem, Peter/Karl Albrecht Kubinsky, *Mussten die Töchter in die Hymne?*, S. 9f, [http://austria-forum.org/attach/Wissenssammlungen/Symbole/Bundeshymne/Bundeshymne\\_neuer\\_Text/Bundeshymne\\_2012\\_.pdf](http://austria-forum.org/attach/Wissenssammlungen/Symbole/Bundeshymne/Bundeshymne_neuer_Text/Bundeshymne_2012_.pdf), Zugriff: 13.3.2016.

politischen WürdenträgerInnen zu geben scheint, selbst, was so fundamentale Themen wie die Gleichstellung der Geschlechter in Zusammenhang mit einem Staatssymbol betrifft. Das betrifft auch den damaligen ÖFB-Präsidenten, der schließlich auch für die Damenteam des Verbandes zuständig ist, speziell für ihn sollte die damalige Aktion nichts anderes als begrüßens- und unterstützenswert gewesen sein. Aber konträr dazu weist er die Interpretin am Tag danach zurecht, und stellt in Aussicht, eine allfällige Klage an sie weiterzureichen. Durch die nicht erfolgte strafrechtliche Verfolgung wurde eine andere Grenze sichtbar: So eine Frechheit war es offenbar doch nicht, die „Töchter“ in die Hymne zu bringen, schließlich und endlich leben ja genug von ihnen in Österreich. Und aus meiner persönlichen Sicht kann von „Verächtlichmachung“ ohnedies nicht die Rede sein, es hat durch die „Töchter“ niemand die Hymne selbst oder den Staat auch nur ansatzweise per se verspottet, und wenn verspottet, dann Personen, die sich nach der nunmehr gesetzlichen Verankerung wutschnaubend gegen die „Töchter“ wenden. Grenzen scheint es auch bei den Personen zu geben, die sich im Moment für die Rücknahme der Textänderung stark machen, sei es aktiv auf der Bühne, oder in sozialen Netzwerken, wobei immer wieder die Forderung auftaucht, die „Töchter“ wieder zu verbannen. Doch die gesetzliche Lage und auch die faktische haben sich gewandelt, jeder dieser (teil)öffentlichen Versuche weist in Wahrheit auf die „Töchter“ hin. Jetzt zeigen sie – nolens, volens – mit dem Finger auf diese Grenzen hin. Eine weitere Grenze betrifft auch das „Musikland Österreich“: Die gewählte Variante ist meiner Meinung nach nicht die musikalisch eleganteste Möglichkeit. Und eine, auch durch politische Maßnahmen anscheinend nicht zu verschiebende Grenze in den Köpfen macht die Statistik sichtbar: 72% der Befragten lehnen die gegenderte Hymne nach wie vor ab, die gesplitteten Zahlen stimmen bedenklich: 82% der männlichen Bevölkerung können nichts mit ihr anfangen, erstaunliche 62% der weiblichen.<sup>24</sup> Vielgerühmtes Österreich!

---

<sup>24</sup> Vgl. Market, *Bundeshymne: Mehrheit der österreichischen Bevölkerung bevorzugt den Originaltext*, <http://www.market.at/de/market-aktuell/news/action.view/entity.detail/key.1122.html>, Zugriff: 8.3.2016.

## 5 Quellen

Literatur:

Apfl, Stefan, „Am Apparat. Telefonkolumne. Sie haben 2002 die Hymne erweitert, Herr Emersberger?“, *Falter* 04/10,

[https://www.falter.at/archiv/FALTER\\_201001271604170064/sie-haben-die-hymne-2002-erweitert-herr-emersberger](https://www.falter.at/archiv/FALTER_201001271604170064/sie-haben-die-hymne-2002-erweitert-herr-emersberger), Zugriff: 10.3.2016.

Bundeskanzleramt Österreich, *Bundesgesetz über die Bundeshymne der Republik Österreich*,

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20007593>, Zugriff: 9.3.2016.

Bundeskanzleramt Österreich, *Bundesrecht konsolidiert, Strafgesetzbuch § 248, tagesaktuelle Fassung*,

<https://www.ris.bka.gv.at/NormDokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10002296&Artikel=&Paragraf=248&Anlage=&Uebergangsrecht=>, Zugriff: 12.3.2016.

Diem, Peter/Karl Albrecht Kubinsky, *Mussten die Töchter in die Hymne?*, [http://austria-forum.org/attach/Wissenssammlungen/Symbole/Bundeshymne/Bundeshymne\\_neuer\\_Text/Bundeshymne\\_2012\\_.pdf](http://austria-forum.org/attach/Wissenssammlungen/Symbole/Bundeshymne/Bundeshymne_neuer_Text/Bundeshymne_2012_.pdf), Zugriff: 13.3.2016.

Hamann, Sibylle, „Die Töchter Österreichs“, *Emma*, 19.3. 2010,

<http://www.emma.de/artikel/die-toechter-oesterreichs-154480>, Zugriff: 13.3.2016.

Market, *Bundeshymne: Mehrheit der österreichischen Bevölkerung bevorzugt den Originaltext*, [http://www.market.at/de/market-](http://www.market.at/de/market-aktuell/news/action.view/entity.detail/key.1122.html)

[aktuell/news/action.view/entity.detail/key.1122.html](http://www.market.at/de/market-aktuell/news/action.view/entity.detail/key.1122.html), Zugriff: 8.3.2016.

N.N., *Geschichte*, <http://www.lif.at/geschichte/>, Zugriff: 12.3.2016.

N.N., *Mirjam Weichselbraun präsentiert: "Die Couch - Skandale & Aufreger". Ob gesellschaftliche Provokation, TV-Aufreger oder Skandale in den Königshäusern -*

*Mirjam Weichselbraun lässt sie Revue passieren*, <http://programm.orf.at/?story=8855>, Zugriff: 11.3.2016.

N.N., *Presse/Medienservice \_Mediainfos, ÖFB MediaInfo 207/2008: Friedrich Stickler legt sein Amt als ÖFB-Präsident überraschend nieder*, <http://www.oefb.at/wien-news12266>, Zugriff: 9.3.2016.

N.N., *Tini Kainrath*, [https://de.wikipedia.org/wiki/Tini\\_Kainrath](https://de.wikipedia.org/wiki/Tini_Kainrath), Zugriff 12.3.2016.

Redaktion, „Österreich vs. Kamerun endet unentschieden“, *Der Standard*, 18.4.2002, <http://derstandard.at/926928/Oesterreich-vs-Kamerun-endet-unentschieden>, Zugriff: 10.3.2016.

Schmidt, Colette M., „Berlin zeigt das schillernde Werk eines Rebellen“, *Der Standard KOMPAKT*, 15.3.2016, S. 26.

Sommer, Robert, „Die "Töchter" liessen [sic!] Krankl unbewegt, Zu den Versuchen, die Hymne durch Textmodernisierungen zu retten“, *Augustin*, 10.3.2010, <http://www.augustin.or.at/zeitung/artistin/die-toechter-liessen-krankl-unbewegt.html>, Zugriff: 9.3.2016.

Sedlaczek, Robert, „Mozart war es sicher nicht“, *Wiener Zeitung*, 21.10.2011, [http://www.wienerzeitung.at/themen\\_channel/wissen/geschichte/406149\\_Mozart-war-es-sicher-nicht.html](http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wissen/geschichte/406149_Mozart-war-es-sicher-nicht.html), Zugriff: 8.3.2016.

Weiss, Stefan, „Zum Teil ist das Volk ein Trottel“, *Wiener Zeitung*, 2.11.2013, [http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/584585\\_Zum-Teil-ist-das-Volk-ein-Trottel.html](http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/584585_Zum-Teil-ist-das-Volk-ein-Trottel.html), Zugriff 3.3.2016.

Video:

*Freimaurerloge Bernburg - Brüder reicht die Hand zum Bunde*, <https://www.youtube.com/watch?v=lrU7LOz-0yI>, Zugriff: 10.3.20016.

*HANSI UNSER - Zum 60. Geburtstag von Hans Krankl.avi*, Regie N.N., ORF-Sportredaktion, AT 2013, 19‘18“, <https://www.youtube.com/watch?v=Cpe9LUubo40>, Zugriff: 11.3.2016.